

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Dokrilla.

Nummer 80

Freitag, den 7. Juli 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Schulnachricht.

Der Unterricht beginnt wieder

Montag, den 10. Juli, vorm. 7 Uhr.

Ottendorf-Morisdorf, am 4. Juli 1916.

Der Schuldirektor.

Warenverteilung.

Von nächsten Freitag früh an gelangen nachverzeichnete Waren zur Verteilung:

160 Pfund Gerstemehl	à Pfund 50 Pfg.
Verkaufsstelle: Konsum, Böhme.	
560 Pfund Maisgrieß	50 "
Verkaufsstelle: Konsum, Gobe, Knöfel.	
150 Pfund Zuckerhonig	65 "
Verkaufsstelle: Rüttner und Dietrich.	
5 Zentner Zuckerhonig	70 "
Verkaufsstelle: Knöfel, Konsum, Böhme.	

Ottendorf-Morisdorf, am 4. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Am größten Teile der Westfront verhielt sich der Feind am Montag verhältnismäßig ruhig. Nur in der Sperrgegend bei La Bassée und südwestlich von Lens setzte er seine Teilunternehmungen fort und östlich der Maas holte er sich blutige Köpfe bei dem Versuch, die „Hohe Batterie“ wieder zurückzugewinnen. In dem Angriffsabschnitt nördlich des Ancrebaches machte der Feind keinen neuen Angriff, nachdem seine Verluste dort in den vergangenen Tagen ungeheuer gewesen sind. So liegen vor dem Abschnitt einer einzigen Division etwa 2500 tote Engländer. Südlich des Ancrebaches hatte der Feind wieder sehr starke Verluste bei dem Anrennen auf Trepval und La Bassée, wo die Angriffe meist schon durch unser Sperrfeuer abgewehrt wurden. Ebenfalls unter sehr starken Verlusten konnten die Franzosen bis vor das Dorf Hardecourt vordringen, welches sie in dessen fest in unserer Hand fanden. Das zerstörte Dorf Francourt, dessen „Erfürmung“ die Franzosen berichteten, war von uns geräumt worden, ohne daß der Feind es bemerkte. Erst in der Nacht landeten die Franzosen Patrouillen vor, die das Dorf leer fanden, worauf es die Franzosen besetzten. An dem nördlich der Somme gelegenen Offenloabschnitt unternahm der Feind sehr starke Angriffe gegen unsere neuen Stellungen, die indessen sämtlich restlos abgewiesen wurden. Südlich der Somme waren nur nachts einige ergebnislose Patrouillenunternehmungen im Gange. Größere Angriffe an ausgedehnten Teilen der Front dürften aber bald zu erwarten sein.

„Politiken“ meldet aus Paris: Nach einem Privattelegramm hat auch an der Westfront eine heftige Kanonade begonnen. Am Sonnabend und Sonntag führten die Geschütze ein Trommelfeuern aus. Alles deutet darauf hin, daß auch an dieser Front erneute Kämpfe begonnen haben.

Aus Amsterdam wird der „B. J.“ am Montag gemeldet: Der dem englischen Hauptquartier in Frankreich zugeleitete Kriegsberichterstatter der „Times“ berichtet über den Beginn der Offensive. Am Sonnabend wurden die Operationen begonnen, die man in der Geschichte vielleicht als die Schlacht an der Somme zusammenfassen wird. Es ist die größte Offensive, die die Engländer bis jetzt unternommen haben. Dem Angriff ging ein heftiges Bombardement von fünf Tagen

voran, das sich über eine Frontlänge von 30 Meilen erstreckte. Mit jedem Tage wurde die Beschichtung heftiger. Tag und Nacht wurden wohl jede Minute etwa 100 Granaten abgefeuert. Man begriff es nicht, wie die Deutschen es in diesem Höllefeuer aushalten können.

Südlich vom Dnjestr, wo die Russen schon über Kolomea hinaus nach Westen vorgestoßen und am Südufer des Dnjestr sogar bis in die Gegend von Tlumacz gelangt waren, hat jetzt die deutsche Armee Bothmer einen starken Erfolg zu verzeichnen. Sie hat die Russen in einer Frontbreite von 20 Kilometern geworfen und ist ihnen 10 Kilometer weit gefolgt, sodass die Russen diesen ganzen Raum schnell räumen mußten. Es fragt sich nun, ob es der österreichisch-ungarischen Armee Pflanzler-Baltin, die westlich von Kolomea noch in heftigem Kampfe steht, gleichfalls gelingen wird, sich der Russen zu erwehren. In das der Fall, so dürfte damit auch dem russischen Vorstoß südlich vom Dnjestr ein Ende bereitet sein. Andernfalls würde es wohl nötig werden, die Armee Bothmer noch weiter nach Süden zur Unterstützung unserer Verbündeten heranzuziehen. Inwiefern hängt von den jetzigen Kämpfen bei Kolomea viel ab. Denn lediglich hier besteht für die Russen zurzeit die Möglichkeit, die von ihnen erzielten Erfolge auszubauen. Im Süden in der Bukowina hindert sie der leicht zu verteidigende Gebirgswall der Karpathen, gegen den die Russen wohl auch einzelne Angriffe versucht haben, die aber noch immer abgeschlagen wurden. Und nördlich vom Dnjestr steht noch immer wie eine feste Mauer die tapfere Armee Bothmer, die trotz aller russischen Massenangriffe ihre Front an der Strypa restlos hielt.

Die Beruhigungsverhandlung gegen Sir Roger Casement wird, wie die „Times“ berichtet, am 17. Juli stattfinden.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die rumänische Weizenerte vor 8 Tagen in der kleinen und großen Walachei begonnen hat. Dank dem günstigen Wetter schreitet sie tüchtig fort, sodass sie in einigen Bezirken schon um Mitte nächster Woche beendet sein wird. Die Ernte ist befriedigend und besser als im Vorjahre, sowohl was die Menge als was die Güte anbelangt. Der Frost hat nur geringfügigen Schaden verursacht.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, 6. Juli 1916.

Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Dienstag nachmittags 6 Uhr auf der Königsbrückerstraße in der Nähe des Gasthofes zum goldenen Ring. Die im Dampfzügewerk der Firma August Walther u. Söhne A. G. beschäftigte jugendliche Arbeiterin Linda Schätze aus Ottendorf war auf dem Wege mit ihrem Rade nach Hause zu fahren und fuhr an einem ihr entgegenkommenden schwerbeladenen Räderwagen an der linken Seite vorbei. Durch vor ihr ebenfalls auf dem Heimwege begriffene Arbeiter an der Weiterfahrt behindert, kam das junge Mädchen zu Fall und fiel so unglücklich zwischen den Wagen, daß das Hinterrad des Wagens dem bedauernswerten jungen Mädchen über den Kopf ging, so daß der augenblickliche Tod eintrat. Eine Schuld an diesem Vorkommnis ist Niemandem zuzuschreiben.

Ueber Schlachtungen und Fleischversorgung sind in letzter Zeit auf Grund der gemachten Erfahrungen vom Bundesrat und vom Ministerium des Innern neue Verordnungen erlassen worden, durch welche die von dem Rat der Stadt Dresden und den beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt erlassenen Bekanntmachungen über „Schlachtungen und Fleischversorgung“ und über den „Kleinviehverkauf von frischem Fleisch und Wurst durch Fleischer an die Verbraucher“ in einzelnen Punkten Änderungen erfahren haben. Um das in den drei genannten Bezirken für die Fleischversorgung geltende Recht in übersichtlicher Form zusammenzufassen, erlassen die drei genannten Kommunalverbände unter Aufhebung ihrer bisherigen Bekanntmachungen zwei neue Bekanntmachungen. Die eine Bekanntmachung über „Schlachtungen und Fleischversorgung“ ist vom 5. Juli 1916 und gilt für die drei oben genannten Kommunalverbände. Ueber die „Sicherstellung des Fleischbezugs“ erläßt der Rat der Stadt Dresden für sich eine Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 und für die beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt eine gemeinschaftliche Bekanntmachung vom gleichen Tage. Alle Bekanntmachungen treten am 10. Juli 1916 in Kraft.

H. D. Landmann werde hart! So möchten wir einem jeden Sachsen zurufen in dieser Zeit, in der nichtsächsische private Hilfsvereinigungen für Kriegsbeschädigte überall aufgeschossen sind wie Pilze nach einem warmen Regen. Fast kaum ein Tag vergeht, an dem nicht die Post eine oder wohl auch mehrere Drucksaften vom Kreisfahrerdank, Marinédank, Fliegerdank und wie sie alle heißen, ins Haus bringt. Aufforderungen zum Beitritt, Aufforderungen zum Zahlen, Aufforderungen aber Aufforderungen, die obenrein den Charakter öffentlicher Sammlungen tragen, ohne die hierzu für Sachsen erforderliche Erlaubnis eingeholt zu haben. Wohlfahrtsmarken, Wohlfahrtspostkarten, Niederbücher, sogar Bilder kommen angeschwommen, und halb verzwirbelt lassen sich leider noch immer recht viele zu Gaben an diese Losen, meist in Berlin lebhaften Vereinigungen verleiht dadurch das Liebel nur vergrößert, denn gerade der Seiber wird mit solchen Sendungen immer von neuem bedacht. Wir freuen uns gewiß jeder werktätigen Hilfe, die auch nichtsächsischen Kriegsbeschädigten oder Kriegshinterbliebenen zuteil wird, aber nur durch straffe Organisation, wie sie im

Heimatdank mustergültig durchgeführt ist, kann solches auf die Dauer erfolgreich erzielt werden. In Sachsen sorgt der Heimatdank auch für die Kriegsbeschädigten der Marine, der Spezialwaffen usw. Besondere Organisationen und Sammlungen für einzelne Waffengattungen oder Truppenteile sind daher überflüssig und, weil zersplitternd schädlich. Deshalb darf die Zersplitterung des auswärtigen privaten Fürsorgewerkes keine Unterstützung erfahren. Hier gilt der alte deutsche Spruch: Die Wohltat übel angewandt, wird Uebeltat gar wohl genannt! Sie wird Uebeltat insofern, als sie der heimischen Fürsorge Mittel entzieht der Zersplitterung des nichtsächsischen Fürsorgedienstes aber Vorhub leistet und damit den Tag nur hinauschieben hilft, an dem sich auch die außersächsischen Bundesstaaten zu einer zusammenschließenden einheitlichen Organisation gleich unserem großzügigen Heimatdank entschließen werden. Entschlossene Ablehnung unter Hinweis auf das Wirken des Heimatdankes, der seine Mittel nur in Sachsen aufbringt, von auswärts also keine Geldzulüsse erhält, ist darum die beste Antwort, die all diesen Anpassungen zuteil werden kann. Solchem Hinweis auf den Heimatdank muß natürlich auch die eigene Leistung für den Heimatdank zur Seite stehen. Aber das ist doch wohl selbstverständlich.

Kloppische. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entzündete sich von selbst eine Ladung Bleiketts auf hiesigem Bahnhof. Durch Abwerfen und Löschen der brennenden Bleiketts wurde der größte Teil gerettet. Inmitten brannten die entzündeten Bleiketts mehrere Stunden lang. Weinböhla. Vom Blitz getötet wurden am Mittwoch morgen der Gutsbesitzer Friedrich Ernst Fichtner aus Großdöbritz und der Dienstknecht Bruno Böttner, nahe dem Zschandorfer Wege, wo sie mit Gasmähen beschäftigt waren.

Reifen. Am Montag vormittag traf die erste Fuhre Kartoffeln diesjähriger Ernte, elf Zentner Kaiserkrone, vor dem hiesigen Rathaus ein. Sie wurde von der städtischen Nahrungsmittelverkaufsstelle abgenommen, die auch den Einlauf besorgt hatte. Die Kartoffeln hat Gutsbesitzer B. Schurig aus Raunsdorf bei Zeheun geliefert. Die Knollen hatten eine sehr ansehnliche Größe. Ein hiesiger Gartenbesitzer hat übrigens schon seit ungefähr 14 Tagen neue Kartoffeln auf seinem Acker. Er erntete im Durchschnitt von der Staube ein Pfund. Mitunter kommen Stauben mit so reichem Anhang vor, daß die Früchte von zwei Stauben drei Pfund ergeben. In verschiedenen Teilen unserer Umgegend ist während der letzten Tage der vergangenen Woche mit dem Schnitt der Wintergerste begonnen worden und auf vielen Feldern stehen bereits die ersten Getreidepuppen.

Possendorf. Am Mittwoch morgen schlug ein Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Rudolf Querner und steckte diese in Brand. Sie wurde mit Feuerwehren und Ackergeräten ein Raub der Flammen. Auch verbrannten einige Hühner mit. Döbeln. Wie der hiesige Stadtrat bekannt gibt, werden von jetzt ab die städtischen Kirchen an die Einwohnerschaft zum Preise von 18 Pfg. für das Pfund verkauft. Vorläufig werden an jeden Käufer bis zu 5 Pfund abgegeben.

Zwickau. Der Feuermann Meister aus Mglau, der in dem dortigen Kreis- und Sandwerke von der Transmiffion erfaßt und schwer verletzt wurde, ist auf dem Transport zum Agl. Krankenhaus hier verstorben.

